

Notizen zur Geschichte von Dorf und Kirche von Neuwil

Autor(en): **Banholzer, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **58 (1996)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862359>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alte und neue Bäder im Grenzland

Notizen zur Geschichte von Dorf und Kirche von Neuwil

Von Max Banholzer



Neuwiller – Dorf im Grünen.

Der Verfasser der Beiträge dieses Heftes, Andreas Obrecht in Hofstetten/SO, legt über Neuwil /Neuwiller zwei inhaltlich weit auseinanderliegende Berichte vor. Es schien deshalb ratsam, dazu als Vorspann einige allgemeine geschichtliche Angaben voranzustellen.

Das Dorf dürfte als Ausbausiedlung von Oberwil ausgegangen sein. Es gehörte zum alten Besitz des Bistums Basel und teilte auch weitgehend dessen politische Geschichte. Da nach den unstabilen Verhältnissen in der Folge der Französischen Revolution Oberwil durch die Wiener Beschlüsse 1815 zum Kanton Basel kam, Neuwil dagegen zu Frankreich, sind die beiden Gemeinden heute durch eine Landesgrenze voneinander getrennt – allerdings nur durch eine grüne. Vier Verbindungssträsschen führen von der Schweiz her hinüber und die Beziehungen, früher oft auch

verwandtschaftlich begründet, werden noch immer gepflegt – durch gegenseitige Besuche von Behörden und Bevölkerung.

Im 14. Jahrhundert entstand in Neuwil ein *Schloss*, wo sich 1351 der Blochmonter Zweig des bischöflich-baslerischen Dienstmannengeschlechtes von *Eptingen* installierte und sich auch danach benannte. Es ist 1694 durch Brand zerstört worden; die herrschaftliche Familie bezog darauf ihr «Manoir» bei der Kirche.

Von Oberwil aus, wo ein erstes Kirchlein schon in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts stand, wurde Neuwil zunächst auch seelsorglich betreut. Der 1287 als «Nuwilr» erstmals genannte Ort besass damals bereits ein *Kirchlein*, an der ein Priester Rudegerus amtete; 1302 wurde die «Ecclesia Nirwilr» von der päpstlichen Steuer erfasst. In der



Die Dorfkirche von Neuwiller.

Christoph Blarer von Wartensee – und den Herren von Eptingen – den Kollatoren der Kirche – da diese eigenmächtig gegen die Kirche vorgingen und das Kirchengebäude schlecht unterhielten.

Kirchenpatrone waren wohl damals schon, wie im 18. Jahrhundert, die Heiligen Jakobus und Johannes der Täufer. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts, wurde die Seelsorge bald vom Pfarrer von Therwil, bald von jenem von Hagenthal und schliesslich von Oberwil ausgeübt. Damals scheint Neuwil zur Pfarrei Oberwil gekommen zu sein, 1648 wurde es jedenfalls als Annex von Oberwil bezeichnet. Der Pfarrer von Oberwil hielt jeden dritten Sonntag seinen Gottesdienst – auch für die Oberwiler – in Neuwil. Später hört man von einem eigenen Vikar für die Filialkirche.

Reformationszeit blieb Neuwil – im Gegensatz zu Oberwil – wohl katholisch. Wir hören aber von Spannungen zwischen dem Bischof – es war dies der energische Jakob

1783 wurde die heutige Kirche erbaut; damals wird wohl der Wechsel des Patrozi-



Inneres der Kirche.

niums auf St. Margaretha erfolgt sein. Durch königlichen Erlass von 1788, wurde die Führung der Kirchenbücher dem Geistlichen von Neuwil überbunden. Aber erst durch Erlass Ludwigs XVIII. wurde Neuwil 1820 eigene Pfarrei, doch blieben manche alte Verbindungen bis zum Ersten Weltkrieg bestehen, indem man sich an den Bitttagen gegenseitig besuchte. Den Friedhof verlegten die Neuwiler 1921 von der Kirche weg an den Dorfrand. 1956/58 erfuhr die Kirche eine umfassende Renovation, eine weitere zu Beginn der 1980er Jahre.

Literaturnachweis:

Médard Barth: Handbuch der elsässischen Kirchen im Mittelalter. Archives de l'Eglise d'Alsace, NW 12, 1961.
Hubert Hoff: Petit historique de Neuwiller. In: Rénovation de l'église de Neuwiller, 1980 (Maschinenschriftliche Vervielfältigung).

Heimatkunde von Oberwil, von versch. Autoren, Redaktion *Josef Baumann*. Liestal 1989 (darin finden sich zahlreiche Angaben über Neuwil und ein bes. Kapitel über die Beziehungen der beiden Gemeinden).

Für Hinweise und Unterlagen danke ich Dr. Lukas Schenker, Abt des Klosters Mariastein, und Wolfgang Wildisen, Oberwil.

Neuwiller – Gesundbrunnen mit Zukunft

Von Andreas Obrecht

Ein Spaziergänger erzählte mir bei einer zufälligen Begegnung im Wald von Leymen, er habe drei Jahre zuvor ohne Schmerzen kaum mehr hundert Schritte tun können. Der Rheuma-Arzt habe ihn schliesslich ins kleine Bad von Neuwiller geschickt, und das habe Wunder gewirkt. Schon nach kurzer Zeit habe er wieder kleinere Spaziergänge machen können, jetzt seien es schon kleine Wanderungen.

Er ist längst nicht der einzige, der vom Arzt eine Kur im Thermalbad von Neuwiller, dem elsässischen Nachbarn der basellandschaftlichen Dörfer Biel-Benken, Oberwil und Schönenbuch, verordnet bekommt. Das Wasser ist besonders reich an Mineralien: Calcium, Magnesium, Ammonium, Eisen, Braunstein, Kupfer, Blei und Zink sind nicht seine einzigen Elemente, wie genaue Untersuchungen nachweisen. Der reiche Gehalt und die hohe Temperatur von 37 Grad wirken zusammen besonders gegen verschiedene rheumatische Erkrankungen.

Trotzdem wird Neuwiller noch keine Konkurrenz für die grossen Heilbäder. Dafür ist die Einrichtung zu bescheiden und die Wassermenge mit vier bis fünf Kubikmetern pro Stunde zu klein. Aber das kleine Bad bringt es bereits auf 33 000 Eintritte im Jahr. Etwas mehr als die Hälfte der Gäste stammen aus der Schweiz, die andern aus dem Elsass, auch aus Orten, die nicht ganz in der Umgebung liegen. Den elsässischen Gästen vergütet die französische Krankenversicherung die Badekur, während die Schweizer bisher noch aus der eigenen Tasche zahlen müssen.

Weder der Badegast noch die Krankenkasse wird durch die Kur zu sehr belastet. 23 französische Francs oder fünf und ein halber Schweizer Franken kostet der Eintritt ins kleine Bädchen, im Abonnement wird's noch günstiger. Dafür steht nach der Garderobe ein etwa zehn Meter langes und halb so breites Schwimmbad in einer ansprechenden, aus Holz gefertigten Halle zur Verfügung; mehr als zehn bis fünfzehn Per-